

Workbook

GUTE IDEEN IN DIE
TAT UMSETZEN!



JSA mit BNE in die Zukunft



Evangelische
Jugendsozialarbeit
Bayern e.V.



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem schönen neuen Workbook!



Jugendsozialarbeit
mit BNE in die Zukunft

Sie wollen zusammen mit jungen Menschen einen Weg finden, wie Sie einen Beitrag für eine lebenswerte Zukunft leisten können?

Sie stellen sich aber Fragen wie: Wie werden sozial benachteiligte junge Menschen für nachhaltiges und soziales Handeln begeistert? Wie können gute Ideen gelingen? Was ist dazu nötig?

Wir haben aus 11 Jahren und rund 120 erfolgreichen Praxisprojekten rund um eine Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Jugendsozialarbeit die wichtigsten Gelingensfaktoren und Bausteine zum Nachmachen zusammengefasst.

Das Tolle ist, Sie kommen damit direkt vom Planen ins Tun - Schritt für Schritt. Kegeln Sie sich hierfür Ihre Lieblingsmaterialien bereit.

Dieses Workbook bietet Ihnen eine Hilfestellung um Ihr eigenes Konzept zu entwickeln. Sie können es ganz einfach ausdrucken und in der Mitte entlang der Trennlinien teilen.

Zusätzlich können Sie das Projekt-Canvas nutzen und die wichtigsten Schlagworte mit einem Klebezettel darauf festhalten. Die Broschüre zum Förderprogramm hält auch noch wertvolle Impulse für Ihr Projekt bereit. Schauen Sie einfach rein!

Wir wünsche Ihnen viel Spaß und gutes Gelingen!

Los geht's!



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"

Das richtige Thema

Sie möchten in Ihre pädagogische Arbeit Themen rund um eine nachhaltige Lebensführung einbringen. Sie möchten junge Menschen darin unterstützen, sich für eine lebenswerte Zukunft zu engagieren und sich entsprechende Kompetenzen anzueignen.

Der Ansatz einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es jedem und jeder Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Um die eigenen Handlungsoptionen kennen zu lernen, komplexe Zusammenhänge zu begreifen und Chancen zur aktiven Gestaltung der eigenen Lebenswelt zu nutzen, eignen sich Aktionen, durch die alle Beteiligten ins Tun kommen und sich für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Natur und Ressourcen einsetzen können. Wichtig dabei ist, dass sich alle Beteiligten ermutigt fühlen, über Werte und Handlungsweisen zu diskutieren und ihre Lebenswelt mitzugestalten.

Was ist also interessant für die jungen Menschen, mit denen Sie arbeiten?

Welche Themen und Inhalte sind in ihrem Alltag und in ihrer Lebenswelt wichtig?



Pädagogische Haltung

Der Erfolg eines Projektes ist für die jungen Menschen am Meisten spürbar, wenn sichtbar wird, was sie geschaffen und geschafft haben. Dadurch erfahren sie Selbstwirksamkeit und haben die Gelegenheit sich an gemeinsamen Entscheidungen zu beteiligen und Verantwortung zu übernehmen. Folgende Aspekte bei der Entwicklung des didaktischen Konzepts haben sich bewährt:

- partizipativ: Möglichkeiten zur Beteiligung
- handlungs- und erfahrungsorientiert: Lernen im Tun
- lebensweltnah: setzt an individuellen Voraussetzungen und dem Alltag der Zielgruppe an
- niederschwellig: Barrieren werden möglichst aufgelöst
- aktivierend: durch Spaß, Erfolgserlebnisse und aktives Tun entsteht Motivation
- kreativ: ideenreiche Gestaltungsmöglichkeiten fördern innovative Lösungsansätze

Eine offene, wertschätzende Haltung und eine entsprechend prozessorientierte und auf die Zielgruppe ausgerichtete Arbeitsweise ist u.a. förderlich für:

- ➔ Aufbau von Kompetenzen
- ➔ Stärkung der Persönlichkeit
- ➔ Erleben von Selbstwirksamkeit
- ➔ Einüben demokratischer Handlungsweisen
- ➔ Einbringen eigener Ideen



Zielgruppe verstehen

Die primäre Zielgruppe sind Personen, die von den Projektergebnissen direkt oder indirekt profitieren - also Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene, die mit herausfordernden Lebenssituationen konfrontiert sind. Aber auch deren soziales Umfeld wie Familie, Freundeskreis oder Kolleg*innen sind als sekundäre Zielgruppe mitzudenken.

Welche verschiedenen Zielgruppen sind Ihnen bekannt? An wen richtet sich das Projekt also in erster Linie? Wie und wo werden sie erreicht und motiviert, mitzumachen? In welchen Kanälen sind sie unterwegs? Für wen soll welches Problem gelöst werden?

Die Sichtweisen der verschiedenen Zielgruppen sollten möglichst eng mit einbezogen werden. Interviews, Umfragen, Gespräche mit Expert*innen oder Rollenspiele helfen dabei, verschiedene Perspektiven mit einzubeziehen und einen Eindruck von den Bedürfnissen, Wünschen und Vorlieben der Adressat*innen zu gewinnen.

Methodisch eignet sich das Persona Konzept, um die einzelnen Zielgruppen darzustellen. Daraus entsteht ein Gesamtbild verschiedener Proband*innen. Versetzen Sie sich in Ihre Zielgruppe und überlegen Sie, welche Bedürfnisse sie ganz konkret hat.



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"

Persona



Name:
Alter:
Geschlecht:
Beruf:
Hobbies:



generelles Verhalten:
typischer Alltag:
Werte/ Grundsätze:
Ziele:
Wünsche/ Bedürfnisse:

Zum Thema



Was hört die Persona von anderen?
Von Freunden, Familie, Medien



Was sieht die Persona täglich?
Umwelt, Social Media, Markt



Was denkt und fühlt die Persona?
Sorgen, Hoffnungen, Zukunft



Was sagt und tut die Persona?
Soziales Umfeld, Lebenswelt



Freude & Frust

Was ist der Persona zu dem Thema wichtig?

Was findet sie gut? Was wünscht sie sich?
Welche Ziele hat sie?

Was findet sie nicht gut? Was stört sie?
Welche Ängste und Hindernisse stehen im Weg?



Wegbeschreibung

Überlegen Sie, welche die relevanten Momente der Zielgruppe bei ihrem Erlebnis sein können. Wo sind Start und Ende des Erlebnisses? Welche Kontakt- und Kommunikationspunkte gibt es? An welchen Stellen könnten entscheidende Momente aufkommen und wie können diese ideal gestaltet werden?



Mit Ihrem Vorhaben möchten Sie in erster Linie die jungen Menschen erreichen, die Sie bei ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung begleiten. Aber es gibt noch weitere Personengruppen und Institutionen, die für Sie und das Projekt eine wichtige Rolle spielen. Je genauer Sie diese kennen, umso besser können Sie sie erreichen.

Überlegen Sie:

Mit wem können Sie sich vernetzen?

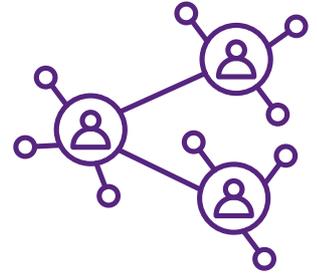
Wie setzt sich Ihr lokales Netzwerk zusammen?

Wer ist dabei oder sollte es sein?

Wer/ Was würde Ihnen helfen oder Sie unterstützen?

Wem würden Sie mit Ihrer Idee helfen?

Gibt es (Interessens-) Konflikte oder Synergie-Effekte?

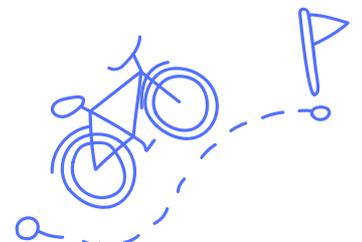


Ein lokales Netzwerk aus Unternehmen oder Einrichtungen, ehrenamtlichen Unterstützer*innen oder Helferkreisen kann das Projekt durch Geld-, Sach- oder Zeitspenden unterstützen



Ideen, mit wem Sie sich vernetzen können...

- Kirchliche oder freie Träger und Einrichtungen der Jugendsozialarbeit und der freien Wohlfahrtspflege
- Staatliche und kommunale Träger der Jugendsozialarbeit wie Jugendämter
- Regionale Einrichtungen der BNE/Umweltbildung und freiberufliche qualifizierte Akteur*innen, z.B. Umweltstationen,
- Träger des Qualitätssiegels „Umweltbildung.Bayern“
- Staatliche und kommunale Einrichtungen wie Naturschutzbehörden, Landratsämter, Forstverwaltung
- Naturschutzgruppen, z. B. Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Deutscher Alpenverein
- Agenda-21/30-Aktive vor Ort, Lernbauernhöfe, Solidarische Landwirtschaft
- Runde Tische vor Ort, Ortsentwicklungsgruppen, Tage der offenen Tür, Einrichtungen mit Erfahrung bei Umweltprojekten
- Partnerstädte, regionale und lokale Partner, Einrichtungen und Unternehmen





Wer macht was mit wem?

Zu Ihrem Projektteam zählen alle Personen, die für die Umsetzung wichtig sind, die das Projekt organisieren und durchführen - Ihr Team aus Projektleitung, Mitarbeiter*innen, externen Kooperationspartner*innen, Expert*innen oder Dienstleistenden.

Es sollte eine Projektleitung geben, bei der alle Fäden zusammen laufen und die als Anlaufstelle für alle anderen gilt. Besonders bewährt sich die enge Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften aus den Bereichen Jugendsozialarbeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung. So können sich die Expertisen beider Arbeitsfelder optimal ergänzen. Durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit kann ein tragfähiges Vertrauensverhältnis entstehen.

Zum erweiterten Projektteam können aber auch Personen zählen, die Entscheidungen treffen oder das Projektergebnis erhalten - wie die Trägereinrichtung oder Fördermittelgeber.

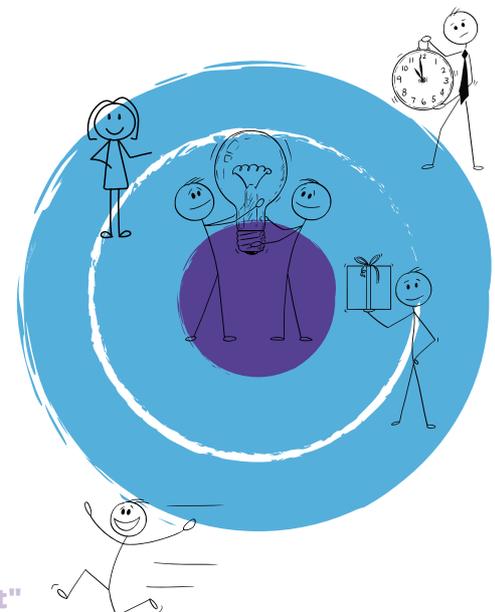


Stakeholder-Analyse

Um einen guten Überblick über die betroffenen Personen und Institutionen zu gewinnen, eignet sich eine Stakeholder- oder Sozialraumanalyse. Dieser Schritt hilft Ihnen dabei, Ihr Umfeld nach relevanten Gesichtspunkt zu erkunden, Bedarfe zu erheben und mögliche Ressourcen zu erkennen. **Wer muss wie bei dem Prozess mitgedacht, mitgenommen und eingebunden werden?**

Eine dynamische Aufstellung der Stakeholder auf dem „Spielfeld“ des Veränderungsvorhabens zeigt, welche Personengruppen in den Veränderungsprozess stärker oder schwächer eingebunden sind.

- Wer ist im inneren Kreis und ist unmittelbar betroffen oder wirkt mit?
- Wer ist im äußeren Kreis und ist von den Veränderungen indirekt betroffen.
- Wer ist aktiv, wer passiv?
- Wie sind die Beziehungen untereinander?
- Wer ist wie stark positiv/negativ von der Veränderung betroffen? Wie ist die Einstellung?
- Welche Gegner und welche Unterstützer gibt es? Wieviel Einfluss haben diese jeweils?
- Gibt es Personen, die noch mobilisiert werden müssen?
- Was ist beim Umgang mit den jeweiligen Personen wichtig?



Haben Sie schon eine interessante Idee? Findet Ihre Zielgruppe das auch?

Noch nicht? Das macht nichts. Schauen Sie sich um! Lassen Sie sich inspirieren!

Gibt es ein Problem, das gelöst werden soll oder etwas, das verbessert werden kann? Gibt es gerade eine gute Gelegenheit, bei der Sie aufspringen können? Sprechen Sie mit den Menschen aus Ihrem Umfeld. Fragen Sie die Jugendlichen - sie sind die Expert*innen und wissen, was sie wollen.

Ja? Das ist toll! Dann kann es ja direkt konkret werden...

Können Sie Ihre Idee möglichst kurz und knapp beschreiben? Worum soll es gehen? Was soll geschehen? Was wollen Sie erreichen?

Hier helfen die W-Fragen: Wer? Wann? Wo? Warum? Wie? Wozu?

Was ist der Anlass oder Hintergrund für Ihre Idee?

Was kann dadurch entstehen, gelernt oder verändert werden?



Eine Sammlung voller Ideen, bunter Themen und Projekte finden Sie auf der Homepage der ejsa Bayern unter <https://ejsa-bayern.de/projekte/nachhaltigkeitsprojekt/bne-trifft-jsa-2017-2020/>



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"



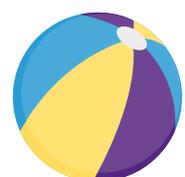
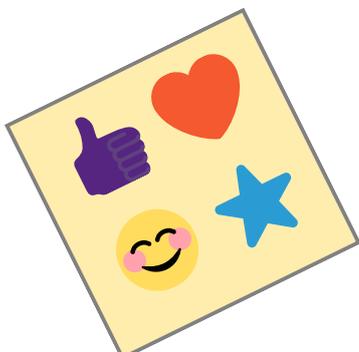
Ideensammlung

Nehmen Sie sich Zeit, um möglichst viele Ideen zu sammeln! Je kreativer, umso besser!

Wichtig dabei ist, dass zunächst völlig frei gesammelt wird ohne zu bewerten. Damit Ihre Einfälle sprudeln und Sie daran weiterarbeiten, bis aus einer Idee eine runde Sache wird!

- Um Ideen, Gedanken und Inspirationen zu sammeln, eignen sich alle kreativen und aktivierenden Methoden: Spiele, Internetrecherche, Exkursionen, ... Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass sich schon mal jemand mit einem ähnlichen Problem befasst hat. Und wenn Sie einmal feststecken: Bewegung oder Perspektivwechsel hilft!
- Mindmaps, Collagen, Klebezettel, Zeichnungen oder Modelle helfen dabei, Ideen festzuhalten.
- Einigen Sie sich auf eine Idee, die am Besten umzusetzen ist und die für Ihre Zielgruppe gut geeignet ist. Sammeln sie Argumente dafür und dagegen und machen Sie die Bewertung sichtbar. Sie können "Likes" verteilen, Listen schreiben, Punkte sammeln, priorisieren oder abstimmen. Wichtig ist, dass sie gemeinsam hinter der Entscheidung stehen.

Diese Schritte können Sie auch zu unterschiedlichen Projektbausteinen wiederholen, wenn es darum geht, einzelne Veranstaltungen zu planen.



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"

Praxisbeispiele



Die besten Projektideen entstehen aus der tatsächlichen Lebenssituation und den Interessen der Teilnehmer*innen. Die Projekte dienen als Medium, um die Themen und Fragestellungen erfahrbar zu machen. Wissensvermittlung ist dabei genauso wichtig wie das gemeinschaftliche Finden kreativer Lösungsansätze.

Wie können diese komplexen Themen und Fragestellungen also (er-)lebbar gemacht werden? Welche Handlungsmöglichkeiten ergeben sich daraus? Welche weiteren Aspekte schließen daran an?

Hier sind einige Beispiele:

- Mobilität: Fahrradwerkstatt, ökologischer Fußabdruck
- Ernährungs- und Gartenprojekte: Gartenwerkstatt, Lebensmittel, Klima auf dem Teller
- Natürliche und urbane Nutz- und Lebensräume für Tiere und Insekten
- Lebensraum, Artenvielfalt und Ökosystem z.B.: Nisthilfen für Vögel und Insekten
- Regionale Kultur und Landwirtschaft: Streuobst-Projekte
- Konsum: Re-/ Upcycling Ideen, Müll, Mikroplastik, Bauprojekte
- Nachhaltiger Ressourcenverbrauch z.B.: Solarladestation für Smartphones, (virtuelles) Wasser, Verbrauch von Fläche, Rohstoffe
- Mobile Forscherstation oder Forscherboxen
- Naturerfahrung, Exkursionen, Experimente und Expeditionen,...
- Innovative und digitale Formate zB Actionbound, Audioguides, Videos, Escape-Game

Gelingensfaktoren

- Beteiligung: partizipativ und prozessorientiert, Einbeziehung aller Akteur*innen
- Zugänge: niederschwellig, aktivierend, motivierend,
- Lernprozesse: selbstbestimmt, informell erfahrungsreich, Stärkung von Kompetenzen, Selbstartikulation und Selbstorganisation, neue Erprobungs- und Erfahrungsräume, Selbstwirksamkeitserfahrungen, Einüben demokratischer Handlungsweisen
- Jugendgeeignete Formate: kreativ gestaltend, handlungsorientiert, lebensweltnah, ergebnisoffen, bedarfs- und bedürfnisorientiert, sinnstiftende Aufgaben
- Inhalte: relevante Themen, praktische Handlungsmöglichkeiten, aktive Lebensgestaltung, gesellschaftliche Relevanz, Überprüfung von Meinungen und Werten
- Hilfreiche Rahmenbedingungen: lokal gut vernetzt, sichtbar nach außen
- Ergebnisse und Implementierung: Überprüfung von langfristiger Wirksamkeit
- Reflexion der Erfahrungen

Der Rahmen ist so zu gestalten, dass ein Dialog über Werte, Einstellungen und ethische Grundhaltungen, aber auch persönliche Wünsche und Bedürfnisse möglich wird. Dadurch entstehen bei den Jugendlichen Fragen aus ihren analogen und digitalen Erfahrungswelten.



Damit Sie einen Überblick haben, wie viel Geld wofür benötigt wird und verfügbar ist, ist ein Kosten- und Finanzierungsplan wichtig.

Für die Durchführung sowie die Vor- und Nachbereitung fallen Personalkosten an. Dazu gehören Ihr Team aus internen und externen Mitarbeiter*innen aber auch Kooperationspartner*innen. Sollten Sie externe Workshops oder Exkursionen planen, denken Sie an die Honorarkosten.

Holen Sie für die notwendigen Ressourcen am Besten Vergleichsangebote ein für Aufwendungen wie für Arbeitsutensilien, Mieten oder Leihgebühren, Materialien, Fahrt- oder Transportkosten, Eintrittsgelder, Literatur und Bildungsmaterialien, Maßnahmen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wie Druckkosten, Lizenzen... . Angebote, Gruppentarife oder der Status als Bildungsträger kommen Ihnen oft zu Gute.

Welche Finanzierungsmöglichkeiten sind Ihnen bekannt? Es gibt unterschiedliche Wege, Ihr Vorhaben zu finanzieren: Förderprogramme, Stiftungen, Sach- und Zeitspenden von Unternehmen, ehrenamtliche Unterstützung, Einnahmen aus eigener Produktion, Crowdfunding, Projektpatenschaften, ...



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"

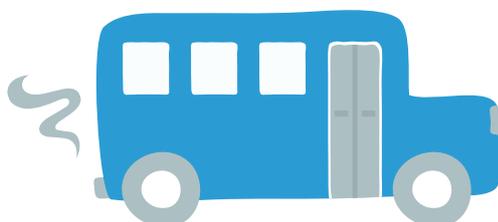
Rahmenbedingungen

Um erfolgreich ins Machen zu kommen, schauen Sie, was Sie haben und was Sie brauchen! Auch daraus können Ideen entstehen oder sich Aufgaben oder Synergien ergeben.

Welche Rahmenbedingungen, Ereignisse und Menschen haben Einfluss auf das Projekt? Was ist für die Projektumsetzung nötig? Notieren Sie involvierte Personen, räumliche Gegebenheiten und Strukturen. Und halten Sie fest, was Ihnen bei der Projektdurchführung helfen würde.

räumliche Gegebenheiten

- Gibt es Schutz vor Witterung wie Hitze, Nässe, Wind?
- Gibt es Orte und Räumlichkeiten mit geeigneter Ausstattung wie Tische und Sitzgelegenheiten, Arbeitsräume, Sanitäreinrichtungen, Lager oder Besprechungsräume (vor Ort/ virtuell)?
- Haben Sie Zugang zu den Räumen und können diese nutzen? Was ist mit Öffnungszeiten, Verkehrsanbindung, anderen Nutzer*innen?
- Ergibt sich aus diesen Strukturen ein Mehrwert wie eine neue Zusammenarbeit?



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"



Neben den räumlichen Gegebenheiten und Finanzierungsmöglichkeiten ist die Frage zu klären, welche materiellen und personellen Ressourcen benötigt werden. Was steht davon zur Verfügung oder kann besorgt werden?

Materielle Ressourcen

Viele Arbeitsmaterialien haben Sie vielleicht schon im Bestand. Wenn etwas fehlt, können gerade teure Arbeitsmittel gut gemietet, ausgeliehen oder gebraucht gekauft werden. Auch von Wertstoffhöfen können viele Materialien bezogen werden. Sollten Sie auf dem Gebrauchtmarkt nicht fündig werden, spenden Betriebe manchmal Restbestände, nicht verarbeitetes oder verkauftes Material oder Verschnitt. Wenn Sie Gegenstände oder Personen befördern möchten, sind lokale Unternehmen oder Vereine oft bereit, sinnstiftende Projekte zu unterstützen. Bei Online-Tools kommt man auch mit der Gratis-Version oder über Bildungszugänge schon recht weit.



Nutzen Sie, was Sie da haben. Das spart nicht nur Ressourcen, sondern öffnet auch bisher nicht bedachte Lösungswege für junge Menschen, die sich mit wenigen Mitteln helfen müssen. Auch wenn die Suche mühsam sein kann, finden sich viele hochwertige Materialien für wenig Geld.



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"



Personelle Ressourcen



Neben der unmittelbaren Durchführung fällt oft noch Arbeitszeit an für Verwaltungsaufgaben, zur Vor- und Nachbereitung oder für Absprachen mit Kooperationspartner*innen, Öffentlichkeitsarbeit oder die Abwicklung von Antragsformalitäten oder für Netzwerkveranstaltungen. Planen Sie diesen Extraaufwand mit ein. Es lohnt sich nach Unterstützung in Form von Zeit, Arbeitsleistung und Kompetenzen in Ihrem Umfeld umzuschauen.

Für kleinere Erd- oder Bauarbeiten kann zum Beispiel der örtliche Bauhof angefragt werden. Unternehmen oder Einrichtungen aus der Region eignen sich auch für eine Exkursion, um Betriebe für Praktika oder Arbeitsabläufe kennen zu lernen. So können Ihre Teilnehmenden neue Berufsfelder erkunden oder finden Anschluss an andere Einrichtungen in ihrem Umfeld wie Vereine oder Jugendgruppen. Auch Erziehungsberechtigte, Helferkreise oder ehrenamtlich Engagierte, Naturschutzverbände oder unterschiedliche Förderprogramme sind potenzielle Anlaufstellen. Oft hilft schon eine Anfrage weiter.

Halten Sie die Augen offen, kommen Sie ins Gespräch und machen Ihr Vorhaben publik!



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"

Los gehts!



Jugendsozialarbeit
mit BNE in die Zukunft

Jetzt wird gemacht! Was ist schon organisieret? Was fehlt noch? Legen Sie sich folgendes zurecht:

- Konzept mit der Beschreibung ihrer Idee, der Methodik und Ihren Zielen
- Aufgabenverteilung: Wer macht was bis wann?
- Zeitplan mit Projektbeginn, Zwischenschritten und Projektende
- Finanzierungsplan und Kostenaufstellung
- Werbung machen und Zielgruppe ins Boot holen
- Angebote einholen
- Liste mit Partnern und Dienstleistern

Denken Sie auch an Dinge, die Fristen haben oder die Sie nicht selbst steuern können:

- Versicherungen
- Genehmigungen
- Anträge



Los geht's!



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"

Projektplan



Jugendsozialarbeit
mit BNE in die Zukunft



Können Sie die Ziele benennen, die Sie erreichen möchten? Wo soll ihr Vorhaben hinführen? Welche Absicht steht hinter dem Projekt? Beschreiben Sie ein **gutes Ergebnis**.

Es ist hilfreich, einen **zeitlichen Ablauf** für die Aktivitäten und Teilprojekte aufzustellen. Welche Einzelveranstaltungen, Termine, Schritte, Zwischenergebnisse und Entscheidungen sind wichtige **Meilensteine**? Daraus ergibt sich der **Zeithorizont** Ihres Projektes.

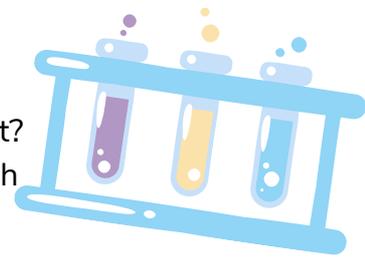
Ein Projektplan hilft Ihnen dabei, den Überblick über die einzelnen Projektschritte und die anfallenden Aufgaben zu behalten und ordnet diese in einen zeitlichen Kontext ein.

Sammeln Sie anfallende Aufgaben, die zur Projektdurchführung wichtig sind. Welche Vorbereitungen sind nötig? Was ist zu erledigen? (z.B. Freigaben, Baumaßnahmen, Genehmigungen,...)



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"

Tools & Methoden



Sie haben nun eine tolle Idee entwickelt. Wie gelingt also Ihr Vorhaben konkret? Es ist lohnenswert, nochmal genau hinzuschauen, welche Vorgehensweise sich für die Erreichung der Projektziele und die Zielgruppe am Besten eignet.

- Welche Methodik ist geplant? Passen die geplanten Angebote zu den pädagogischen Zielen?
- Welche Möglichkeiten zur Partizipation gibt es? Wie können die Teilnehmenden ihre eigenen Ideen einbringen und bei Entscheidungen und der Umsetzung unterstützt werden?
- Sind die Methoden aktivierend, motivierend und handlungsorientiert?
- Ist es einfach für die Jugendlichen am Projekt teilzunehmen? Gibt es Barrieren?
- Ist Ihre Idee in der Lebenswelt und im Alltag Ihrer Teilnehmer*innen relevant?
- Der Weg zum Ziel sollte einem roten Faden folgen. Ist er sichtbar?



Folgende Elemente haben sich in vielen Konzepten bewährt:

- Einstieg/ Auftaktveranstaltung zur thematischen Hinführung
- Fragen- und Themensammlung, Brainstorming zu Ideen und Aktionen
- kurze (!!!) Inputs zu speziellen Themen - mit Gelegenheit für Fragen und Gespräche. Auch Exkursionen und Experimente sind eine anschauliche Möglichkeiten um Wissen zu vermitteln.
- Interaktive Gruppenarbeitsphasen und Workshops mit viel Gelegenheit zum Ausprobieren und Selberlernen - damit ist "Lernen im Tun" gemeint.
- Eine Abschlussveranstaltung wie ein Fest drückt Wertschätzung für das Geleistete aus.

Projekt Canvas: "JSA - mit BNE in die Zukunft"

Kurzanleitung



Jugendsozialarbeit
mit BNE in die Zukunft

Leitfragen	Projektbausteine	Planung und Prozessorganisation
Was?	Gute Idee	Projektziel und Inhalte: Themenauswahl und Aktivitäten nach Bedarf
Wer macht was? Mit wem?	Team Kooperation BNE und JSA	Arbeitsbereich und Aufgabenverteilung im Projektteam Zusammenarbeit nach Kompetenz
Wer noch?	Umfeld und Netzwerk	Weitere Unterstützer*innen und Nutzer*innen z.B. ehrenamtliche Helfer*innen, Experten*innen
Womit?	Ressourcen	Personal, Zeitbudget, Material, Infrastruktur, Budget
Für/mit wem?	Zielgruppe(n)	Themen und Interessen Zugang: Akquisition, Kommunikation, Beziehung Individuelle Bedürfnisse und Gruppendynamik
Wozu?	Ziel und Zweck des Projekts	Persönlichkeitsentwicklung, Bearbeitung von Nachhaltigkeitsthemen Handlungs- und Gestaltungskompetenzen im Sinn einer BNE
Wo? Hindernisse?	Rahmenbedingungen	Ort/Räumlichkeiten (Sanitär, Witterung) Kompetenzen und technisches Know How Grenzen, Risiken, Nutzungskonflikte
Wann? Wie oft? Wie? Wie viel?	Projektplanung	Zeitplan: Projektphasen, Teilprojekte, Einzelveranstaltungen Didaktik, Methodik und Vorgehensweise Finanzierungsplan, Arbeitsaufwand
Wer sieht es?	Öffentlichkeitsarbeit	Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit: Medien und Kanäle
Wie läuft es?	Dokumentation und Qualitätssicherung	Methodische Dokumentation: Fotos, Berichte, Beobachtung
Was hat es gebracht?	Ergebnisse und Feedback	Evaluation: Methodik zur Ergebnis-/Prozessbewertung

Ergebnisse und Evaluation



Vergessen Sie nicht, den Projektverlauf festzuhalten und zu dokumentieren.

Dieser Schritt ist auch eine gute Möglichkeit die Sichtweise Ihrer Teilnehmenden einzubinden und immer wieder Feedback einzuholen. Fotos oder ein Projekttagbuch sind gute Gedächtnisstützen um Beobachtung festzuhalten und ins Gespräch zu kommen.

Für Fördermittelgeber müssen Sie meist auch die Ergebnisse Ihres Vorhabens festhalten und mit Ihrem ursprünglichen Konzept abgleichen. Eine begleitende Dokumentation ist da eine große Hilfe.

- Wann ist das Projekt ein voller Erfolg? Konnten Sie Ihre Ziele erreichen oder hat Sie der Prozess in eine andere Richtung geführt?
- Konnten Sie die Menschen erreichen, für die das Projekt gedacht war? Wie und wieviele?
- Konnten Sie das Geplante umsetzen? Hat sich etwas verändert? Was würden Sie wieder so machen? Was anders?
- Was ist das Ergebnis des Projekts? Sind Sie und Ihre Zielgruppen mit den Fortschritten oder dem Ergebnis zufrieden? Woran lässt sich das festmachen?
- Welche Meilensteine wurden erreicht? Wie war der Weg dort hin?

Für informelles Feedback und formelle Evaluation stehen Ihnen alle Möglichkeiten von Einzelgesprächen zu standardisierten Fragebögen zur Verfügung. Achten Sie auch hier darauf, die Methode nach den Möglichkeiten Ihrer Zielgruppe auszurichten, um aussagekräftige Reaktionen zu erhalten.

Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"

Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit



Jugendsozialarbeit
mit BNE in die Zukunft

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit lohnt sich auf jeden Fall! Ihre tolle Idee und vor allem was Sie Tolles auf die Beine gestellt haben werden sichtbar. Dadurch erreichen Sie auch andere Menschen, wie das soziale Umfeld der Teilnehmer*innen. Sie können ein nachahmenswertes Projekt zeigen und andere inspirieren.

Wie kann also Ihr Erfolg in der Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden?
Welche Medien, Kanäle oder Netzwerke können dazu genutzt werden?

Sie können dazu alle Kanäle nutzen, mit denen Sie Ihr Umfeld erreichen.

Geeignet sind Beiträge in lokalen Medien wie Zeitungen oder sogar Radio. Sie können auch Homepages oder soziale Netzwerke, Aushänge in der Gemeinde oder Ihrer Einrichtung, Mitglieder- oder Elterninformationen, Flyer oder Zeitschriften nutzen oder bei Veranstaltungen einen Auftritt einplanen.

Scheuen Sie sich auch nicht, Vertreter*innen der (Kommunal-)Politik oder des öffentlichen Lebens zum Beispiel bei Veranstaltungen oder als Pat*innen einzubinden.



Workbook "JSA - mit BNE in die Zukunft"